

Herzen vollends erobert. Und zugleich war mit Leben erfüllt, was in der Programmatischen Erklärung dem Staatsrat und allen leitenden Organen aufgegeben ist: „...sich eng mit dem Volk zu verbinden, aus den Erfahrungen der Arbeiter, der Bauern, der Intelligenz und anderer Werktätiger zu lernen, die fortgeschrittensten Erkenntnisse der Sowjetunion und der volksdemokratischen Länder auszuwerten und die weitere Entwicklung vorausschauend zu gestalten.“

Wie der Händedruck bei der Begrüßung Walter Ulbrichts ist es bei seinen Besuchen in Betrieben und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften schon zu einem Abschiedsbrauch geworden, daß er ein paar Worte in die Tagebücher der Brigaden schreibt, mit denen er sich unterhalten hat. Für die Brigade ist es die bleibende Erinnerung an ein außerordentliches Erlebnis. Für Walter Ulbricht ist es eine Freude besonderer Art — das sieht man ihm an, wenn er den Füllfederhalter zückt. Auch das ist nicht von ungefähr.

Brigadetagebücher sind für Walter Ulbricht wie Gespräche mit den Menschen. Hier lernt er kennen, wie sich ihr Bewußtsein entwickelt, wie sie um höchste Produktionsergebnisse kämpfen, wie sie sich im wahrsten Sinne des Wortes wie Brüder verhalten, sich gegenseitig helfen, achten und lieben. In den Brigadetagebüchern wird das Neue in unserer Entwicklung und in den sozialistischen Beziehungen auf eine andere, nicht minder eindrucksvolle Weise deutlich.

Auf der Kundgebung in Gornsdorf las er einige besonders charakteristische Stellen daraus vor und bekannte: „Ich möchte ganz ehrlich sagen, daß mir bei einigen Eintragungen das Herz aufging.“ Und er meinte vor allem solche, aus denen deutlich wird, welche unerschöpfliche Quelle neuen, kulturvollen Lebens die sozialistischen Brigaden geworden sind, wie sich in ihnen das Gesicht des sozialistischen Menschen prägt. Er vergaß auch jene Eintragungen nicht, in denen die Werktätigen Kritik üben, wenn die Tätigkeit der Leitungen dem Elan der Arbeiter und Arbeiter-

rinnen nicht gerecht wird, ihre Vorschläge unbeachtet bleiben und hemmende Gleichgültigkeit dem Neuen im Wege steht.

Im VEB Harmonikawerke Klingenthal blätterte er im Tagebuch der Brigade „Anne Frank“. Er fand eine Notiz über eine Versammlung, in der das Arbeitsgesetzbuch diskutiert wurde. Aber in ihr Tagebuch hatten die Mitglieder der Brigade nur hineingeschrieben, was der Werkleiter gesagt hatte.

„Da habt ihr aber ein wenig vorsichtig formuliert“, sagte Walter Ulbricht. „Was ist die Meinung der Brigade? Was sind ihre Fragen und Vorschläge? Das gehört doch in so ein Tagebuch. Schreibt auch eure Kritik hinein. Mir scheint, in diesem Tagebuch steht nicht allzuviel von dem, was euch wirklich bewegt.“

Auch in der großen Aufmerksamkeit, die Genosse Walter Ulbricht den Brigadetagebüchern als Dokumenten einer von Ausbeutung befreiten, zur Herrschaft gelangten Arbeiterklasse zuwendet, ist Methode. Wenn er allen Parteisekretären und Werkleitern diese Tagebücher zum Studium empfiehlt, so lenkt er ihr Augenmerk auf die Arbeit mit den Menschen. Das ständige Verfolgen dieser lebenssprühenden, oftmals dramatischen Aufzeichnungen der Werktätigen hilft ihnen, auf die Entwicklung der Brigaden zum Kollektiv, auf die Formung der Persönlichkeiten und Charaktere positiven Einfluß zu nehmen. Das Studium der Brigadetagebücher macht die Funktionäre nicht zuletzt auf eigene Fehler in der Menschenführung aufmerksam und trägt dazu bei, die gesamte Leitungstätigkeit zu verbessern.

★

Die tiefe Kenntnis des Lebens und seiner Erfordernisse erwächst dem Genossen Walter Ulbricht sowohl aus der genauen Analyse der Lage in den verschiedenen Lebensbereichen als auch aus vielen Einzelgesprächen, aus der Lektüre der Brigadetagebücher, aus Beobachtungen im kleinen, aber auch aus dem Erfahrungsaustausch im großen Kreis, bei dem die Besten auf allen Gebieten Zusammenkommen und ihre Kenntnisse vereinen. Als die Magdeburger Maschinen-